

Das Spielforum - 233
Gudula Hoffmann-Kuhnt

Herbergssuche heute

ISBN 3-7695-3031-4

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN:

Ansagerin

Maria

Josef

Frau Merk

Passantin

ANMERKUNG:

Das Stück wurde vor Schwerhörigen in einem Altenheim uraufgeführt. Die Ansagerin blieb während des gesamten Ablaufs auf der Bühne und faßte die letzten Sätze der Spielerinnen nochmals zusammen. Diese Wiederholungen erleichterten das Textverständnis. Da in der vorliegenden Ausgabe auf den Abdruck der

Wiederholungen verzichtet wurde, machen wir auf diese Möglichkeit hiermit aufmerksam.

Der Verlag

(Instrumentalmusik)

ANSAGERIN:

(tritt auf)

Der Gedanke, unter dem wir jetzt für uns und euch alle ein Weihnachtsstück spielen, ist die Suche nach einem Zuhause, nach einem Platz zum Bleiben, zum Wohnen. Immer sind Menschen danach unterwegs, gerade in unserer Zeit. Sie suchen, so wie manche von euch nach dem 2. Weltkrieg. Daran erinnern sich wohl alle, die diese Zeit erlebt haben, auch wenn das schon lange her ist.

Heute gehen unsere Gedanken noch weiter zurück in der Geschichte. Gleichzeitig haben wir aber auch unser Leben vor Augen. -

Ja, damals suchten sie eine Herberge, Maria und Josef, ehe es zum ersten Mal Weihnachten werden konnte.

(tritt ab oder setzt sich an die Seite)

I. Maria unterwegs nach Bethlehem

MARIA:

(geht langsam durch den Raum, auch zwischen den Zuschauern hindurch, sie trägt ein Bündel. Dann vorne zu den Zuschauern)

Ich bin Maria. Es ist wohl niemand unter euch, der meinen Namen nicht kennt. Manche tragen den gleichen Namen. Viele von euch haben mich in Gedanken und Gebet mitgenommen auf dem Weg ihres Lebens.

Ja, ich bin Maria!

Heute bin ich auf dem Weg nach Bethlehem. Das Gehen fällt mir schwer, so kurz bevor mein Kind zur Welt kommen soll. Mein Weg ist nicht leicht. Noch nie habe ich meine Vaterstadt verlassen und gerade jetzt muß ich nach Bethlehem! Könnt ihr verstehen, daß das Ungewisse mir Angst macht?

(geht ab)

II. Frau Merk in ihrer Wohnung

FRAU MERK:

(ist ansprechend gekleidet, sitzt an einem Tisch, später geht sie auch ein wenig herum)

Mich kennt ihr noch nicht. Ich heiße Hedwig Merk, bin 79 Jahre alt. Dies ist hier meine Wohnung, in der ich über 40 Jahre gelebt habe. Nicht alleine, so wie jetzt.

Es ist noch nicht lange her, daß mein Mann starb. Nun ist die Wohnung zu groß für mich. Eine junge Familie mit Kindern möchte gerne hier einziehen, die Wohnungen sind so knapp!

Ich kann auch die schweren Ölkannen nicht mehr hochschleppen.

Doch was nun? Was soll aus mir werden? Wo soll ich hin?

Können Sie verstehen, daß das Ungewisse mir Angst macht? Wie wird wohl alles werden?

III. Maria und Josef kommen nach Bethlehem

(Maria und Josef gehen durch den Raum)

JOSEF:

Da, schau', Maria, hier siehst du schon die ersten Häuser von Bethlehem, dort drüben ...

MARIA:

Das ist gut, denn ich bin mit meinen Kräften ziemlich am Ende.

JOSEF:

Wir werden schon ein Unterkommen finden. Es soll hier mehrere Gasthöfe geben. Sei nur zuversichtlich, Maria!

MARIA:

Ich will es versuchen.

(Eine eilige Passantin begegnet beiden)

JOSEF:

Entschuldigung, wir sind fremd hier. Es soll mehrere Gasthöfe in Bethlehem geben. Welchen können Sie uns empfehlen?

PASSANTIN:

Gasthof empfehlen? Wenn das so einfach wäre!

Herkommen und sagen, hier möchte ich bleiben. -

Hier ist schon alles voll! Ich habe selbst grad noch das letzte Bett bekommen. Bin ich froh!!

(ab)

MARIA:

Josef, es wird Zeit, daß ich irgendeine Unterkunft finde!

Die Zeit drängt!

JOSEF:

Laß uns weiter suchen.

(Alle gehen ab, Licht wird abgeblendet, Requisiten für Folgeszene werden aufgebaut)

IV. Frau Merk

FRAU MERK:

(am Tisch, auf dem ein Telefon steht)

Die Zeit vergeht, aber das Problem hat sich immer noch nicht gelöst. Was soll aus mir werden, wo soll ich hin?

Die Fragen quälen mich sehr.

Ich hab' auch mit meiner Tochter gesprochen. Zum Glück verstehen wir uns gut. Wenn sie eine größere Wohnung hätte, könnte ich ja zu ihr gehen. Ich könnte ihr sogar noch manchen Handgriff abnehmen. Aber die Wohnung ist einfach zu klein, das müssen wir beide einsehen. - Ich muß wohl doch mal im Altenheim anrufen. Meine Tochter sagt, ich soll's selber machen, denn es ist ja meine eigene Entscheidung, wenn ich dorthin gehe. Aber da muß ich wirklich allen Mut zusammen nehmen. Ich will es jetzt probieren.

(telefoniert)

Ja, ist da das Altenheim? Ja?

Hier spricht Frau Merk aus der Regensburger Straße. Vor einer Weile habe ich mich mal bei Ihnen erkundigt, wie teuer ein Platz bei Ihnen im Altenheim ist. Da lebte mein Mann noch. Jetzt bin ich alleine, der Winter kommt, alleine kann ich hier nicht bleiben, die schweren Ölkannen, wissen Sie ...

... Lange Warteliste, sagen Sie! Das ist ja schrecklich! So mühsam habe ich mich durchgerungen, meine Wohnung zu verlassen. Und jetzt - kein Zimmer frei? - Alles belegt!

(legt den Hörer auf)

Kein Platz für mich dort, kein Zimmer frei. -

(steht auf und geht)

Aber es wird Zeit, daß ich Unterkunft finde, die Zeit drängt!

(Abblenden, Requisiten austauschen: Krippe aufbauen)

V. Maria und Josef im Stall

MARIA:

Hier können wir also bleiben. Gut, daß wir wenigstens diesen Platz gefunden haben. Ich werde alles so gut wie möglich zurechtmachen, so daß wir die Zeit überstehen können. Das Nötigste haben wir ja mitgebracht:

(sie packt aus)

eine Decke, etwas Kleidung, auch ein wenig Geschirr und Besteck für die Mahlzeiten - und natürlich die Sachen für das Kind.

Ach Gott!! - Wenn nur alles gut geht!

JOSEF:

Ich bin froh, daß wir bei diesem Andrang eine Bleibe gefunden haben. So viele Menschen suchen eine Herberge!